

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 131.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 5. November

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung eines Verbindungswegs Langenschwarz — in der Richtung nach Unterschwarz — und innerhalb der Gemarkung von Langenschwarz auf 2576 Meter Länge sollen die hierzu nötigen Erd-, Chausseierungs-, Maurer-, Pflaster- und Kanalbauarbeiten mit allen hierzu erforderlichen Materialien, sowie endlich auch die Balzarbeiten öffentlich vergeben werden.

Angebote hierzu sind bei dem Landesbauamt in Hünfeld gegen Zahlung der Abschreibgebühr erhältlich, wofür selbst auch die Zeichnungen einzusehen sind.

Die Angebote sind bis zum **Dienstag, den 17. November 1914 vormittags 10 Uhr** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei an das Landesbauamt einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Hünfeld, den 3. November 1914.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
v. Jerin.

Nach Einführung der Hinterbliebenenversicherung muß bekanntlich die Beitragsleistung seit dem 1. Januar 1912 gesondert von der übrigen festgestellt werden, wenn Hinterbliebenenrenten festzusetzen sind.

Es hat sich daher bei uns das Bedürfnis nach einem Wochenzähler herausgestellt, der neben den seit Bestehen der Invalidenversicherung überhaupt verfloßenen Beitragswochen die seit dem 1. Januar 1912 verstrichenen gesondert nachweist.

Einen solchen Wochenzähler zur Berechnung der Beitragswochen für die Invalidenversicherung für die Jahre 1891—1926 hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen zu Münster W. herausgegeben. Es kostet im Einzelverkauf 40 Pfg. Bei Abnahme von mindestens 100 Stück ermäßigt sich der Preis auf 30 Pfg. Der nach Deduktion der Selbstkosten sich ergebende Ueberschuß soll dem Roten Kreuz für die Milderung der Kriegsnot überwiesen werden. Ich bin bereit, die Gesamtbestellung zu vermitteln und erlaube die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher mir etwaige Bestellungen binnen acht Tagen zukommen zu lassen. Spätere Bestellungen können von mir nicht berücksichtigt werden. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Vorsitzende des Kgl. Versicherungsamts.
J. B. Delgmann.

Die Königliche Gärtnerlehranstalt zu Berlin—Dahlem setzt ihren Unterricht trotz des Krieges fort. Etwaige Anmeldungen für den zweijährigen Lehrgang finden noch Berücksichtigung.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister zu Dittlosrod, Giesenhain, Gotthards, Gruben A. B., Hofschendach, Mahlers, Müsenbach, Rothenkirchen und Rudolphshau wollen das Rassen-Prüfungs-Protokoll für die Monate Juli, August, September binnen **3 Tagen** hierher einsenden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Einreichung der Gemeindeforderungen für 1913 noch im Rückstande sind, haben diese alsbald einzureichen.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher haben die Gemeindeforderungen sofort aufzufordern, etwaige Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigen für das Jahr 1913 alsbald bei den Gemeindebehörden ihres Wohnortes anzubringen. Wer dies unterläßt, hat die nachteiligen Folgen, welche durch Verspätung der Anmeldung entstehen, sich selbst zuzuschreiben.

Gleichzeitig ist den Gewerbetreibenden bekannt zu machen, daß auch die im Laufe des Jahres erfolgten Veränderungen im Gewerbebetriebe und zwar:

1. Der Uebergang zu einem anderen, als dem in dem Gewerbebeschein bezeichneten Wandergewerbe,
2. Die Ausdehnung des Gewerbebetriebes auf andere

als die im Gewerbebeschein bezeichneten Gegenstände, Waren oder Leistungen,

3. Die Vermehrung der Zahl der Begleiter oder Fuhrwerke über die im Gewerbebeschein angegebene Zahl;

4. Das Mitführen auch nur eines Begleiters oder Fuhrwerks, welche im Gewerbebeschein nicht angegeben sind,

rechtzeitig bei der Gemeindebehörde des Wohnortes behufs Beantragung des zu bewirkenden Nachtrages bei der Kgl. Regierung bezw. dem Bezirks-Ausschuß zu Cassel unter Vorlage des Wandergewerbebeschein anzumelden sind, bevor die Aenderung ausgeführt werden darf. Falls der Antragsteller im Vorjahr noch keinen Wandergewerbebeschein besessen hat oder noch nicht als Begleiter eingetragen gewesen ist, sind die Formulare A und B, wie im Vorjahr zur Aufstellung der Anträge zu verwenden. Hat hingegen der Antragsteller bereits einen Schein besessen, oder war er bereits als Begleiter eingetragen, so bedarf es nur der Ausfüllung der Formulare C und D.

Die in den Formularen enthaltenen Fragen müssen sämtlich beantwortet werden und zwar durch „ja“ oder „nein“. Ein Strich statt der Antwort genügt nicht, auch ist es nicht zulässig, die Fragen einfach durchzustreichen. Auf die richtige und ausreichende Beantwortung der Frage 9 wegen des Unterhalts der Kinder ist besonders zu achten. Unter „Unterhalt“ ist nicht nur die bloße Tragung der Kosten des Unterhaltes, sondern die ganze Wartung, Pflege und Erziehung der Kinder zu verstehen.

Bei Pferdehändlern, Kesselflickern pp. sind die persönlichen Verhältnisse stets nach Maßgabe der Muster A u. B zu prüfen, also nicht nach C und D zu behandeln.

Wenn Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder deren Begleiter noch keine 25 Jahre alt sind, um Erteilung eines Wandergewerbebeschein nachsuchen, so muß stets angegeben werden, ob und aus welchen Gründen die Erteilung des Scheines ausnahmsweise befürwortet wird.

Bei Händlern, die Druckschriften, Bildwerke, Ansichtskarten pp. feilbieten wollen, sind Muster der Ansichtskarten einzuziehen und vorzulegen. Diese Muster sind in einem Belegumschlag den Anträgen beizufügen.

Bei Stellung des Antrages ist von dem Antragsteller die für den Wandergewerbebeschein erforderliche, **unaufgezogene** Photographie in Visitenkartenform beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbebeschein ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein solcher nicht vorhanden, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein. Die Ortspolizeibehörde hat Vor- und Zunamen der dargestellten Person auf der Rückseite der Photographie sofort zu vermerken. Die in der Abänderung der Ausführungsanweisung der Gewerbeordnung gleichzeitig aufgenommenen Bestimmungen über die Krankenversicherungspflicht der Gewerbetreibenden finden vom 1. Januar 1914 ab Anwendung, worauf ich ausdrücklich hinweise.

Die Anträge sind, wie ich nochmals betone, gesammelt, bestimmt innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung — nach Ablauf dieses Termins, aber einzeln alsbald nach ihrer Aufnahme — einzusenden.

Sämtliche Formulare können aus der Buchdruckerei von W. Albiez hier selbst bezogen werden.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß Zündhölzer und andere Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nach § 3 des Gesetzes, betreffend Phosphorzündwaren vom 10. Mai 1903 (S. D. Bl. S. 217) nicht mehr feilgeboten, verkauft oder in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Hünfeld, den 11. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Heiße Kämpfe auf allen Fronten.

An der Yser und innerhalb des mit diesem Fluß zusammenhängenden Kanalsystems südwärts bis Lille tobt die Niesenschlacht weiter, von deren Opfern und Schrecken die Nichtbeteiligten sich kaum eine Vorstellung machen können. Holländische Berichtersteller sind vereinzelt bis in die Nähe der Schlachtlinien vorgeedrungen und äußern sich voller Entsetzen über die Ungeheuerlichkeit eines Ringens, wie es die Weltgeschichte noch nicht verzeichnen konnte. Die Städte Neuport an der Yser, nahe dem Meere, Dixmuiden weiter aufwärts am Flusse, Ypern

am gleichnamigen Kanal nach Süden zu und endlich Lille im Mittelpunkte der deutschen Offensivstöße kennzeichnen die Richtung, in der die beiden Fronten sich gegenüberstehen. Die genannten Orte werden zurzeit noch von den Feinden gehalten, die deutschen Truppen sind über sie hinaus bereits nach Westen weiter vorgedrückt. Die in den letzten Generalstabsberichten genannten Ortschaften liegen einige Kilometer westwärts, und zwar scheinen wir im südlichen Teil des Kriegsschauplatzes eben jetzt bessere Fortschritte zu machen als im Norden zwischen Dixmuiden und Neuport. Dort wird auf der ganzen Front die Yser entlang mit erbitterter Hartnäckigkeit gekämpft. Die Belgier haben bei Neuport die Schleusen zerstört und dadurch das Angriffsgelände unter Wasser gesetzt, wodurch den Deutschen die Fortschaffung ihrer Batterien äußerst erschwert wird. Ungeachtet dessen stürmen die Unseren, wie neutrale Beobachter bewundernd mitteilen, mit Todesverachtung immer von neuem gegen die festen Befestigungen der Gegner an und erkämpfen sich schrittweise neuen Boden. Nach ausländischen Quellen haben die Feinde, die aus Franzosen, Engländern, Belgiern und Jändern sich zusammensetzen, einige strategisch wichtige Punkte aufgeben müssen und sehen sich mehr und mehr in eine Defensiv gedrängt, die allerdings mit beispielloser Zähigkeit durchgeführt wird.

Währenddessen wird das offensive Vorgehen von den Deutschen auch in der ursprünglichen Schlachtfrente an der Aisne erfolgreich fortgesetzt. Ostlich von Soissons sind die Franzosen unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen worden und haben in Bailly eine starke Einbuße erlitten. Auf unserm linken Flügel, insbesondere bei den Festungen Verdun und Toul, dauern die deutschen Angriffe mit günstigen Aussichten fort.

Auf dem Schlachtfeld in Russisch-Polen ist es uns zwar nicht gelungen, unseren Vormarsch zur Weichsel und auf Warschau fortzusetzen, anscheinend bereiten sich aber dort große Dinge vor. Der Erdrückung durch ungeheure feindliche Uebermacht sind wir umsichtig ausgewichen und gruppieren unsere Kräfte anderweit, um auf günstigerem Gelände dem langsam folgenden Feinde eine Entscheidungsschlacht zu liefern.

Unsere österreichischen Verbündeten haben in den letzten Tagen den nach Galizien eingedrungenen Russen am San und Pruth mehrere Gefechte geliefert, in denen sie durchweg Sieger geblieben sind. Einzelne Vorstöße der langsam zurückweichenden Russen wurden unter schweren Verlusten der letzteren abgewiesen.

Einem betrübenden, wenn gleich nicht unerwarteten Ausgang scheinen die Kämpfe der tapferen Verteidiger von Tlingtau entgegenzugehen. Die Befestigungswerke sind durch die japanischen schweren Batterien zerstört worden, so daß Admiral Kato zur „ehrenvollen Uebergabe“ des Platzes aufforderte. Sein Ansinnen scheint abgewiesen zu sein, da, wie aus Japan gemeldet wird, die Operationen fortgesetzt werden. Wir können uns aber nicht verhehlen, daß unsere tapferen Landsleute in Ostasien einen Verzweiflungskampf gegen eine vielfache Uebermacht zu führen haben, dem sie zum Schluß unterliegen müssen. Die kleine Schar mutiger Deutschen, die den feindlichen Heeren bis zum letzten Hoffnungsschrahl standhält, bringt den deutschen Namen noch im Erliegen an der fernen Küste Ostasiens zu hohen Ehren.

Politische Rundschau.

König Wilhelm an seine Truppen.

— Stuttgart, 3. Nov. (WZB.) Im württembergischen Militärverordnungsblatt wird folgende königliche Order veröffentlicht:

An meine Truppen! Offiziere und Mannschaften!
Ihr habt das Vertrauen und die Erwartung, die ich und mit mir das württembergische Volk in Euch gesetzt haben, im bisherigen Verlaufe des Krieges glänzend gerechtfertigt und durch Ausdauer sonderergleichen und unerschrockene Tapferkeit seid Ihr allen, auch den schwersten Aufgaben in volstem Maße gerecht geworden. Mit Euch gedenke ich bewegten Herzens und auch mit Stolz der im Kampfe für unsere gerechte Sache heldenmütig gefallenen Kameraden. Ihnen und Euch allen, Offizieren und Mannschaften, gebührt die höchste Anerkennung, der ich auch äußeren Ausdruck geben will, indem ich zunächst den Tapfersten der Tapferen Auszeichnungen verleihe.
Stuttgart, 1. November 1914. (gez.) Wilhelm.

Erholungsurlaub für Generaloberst v. Moltke.

— Berlin, 2. November. Der Chef des Generalstabes v. Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubes. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zweck das Schloss in Homburg zur Verfügung gestellt. Seine Vertretung verbleibt wie bisher in den Händen des Kriegsministers Generalleutnant v. Falkenhayn.

Die Kämpfe in Westflandern.

— Berlin, 2. Nov. Zu der amtlichen Nachricht aus dem Großen Hauptquartier vom Montag schreibt Major a. D. Morath im B. L.: Die Meldung stellt fest, daß wir an den Hauptpunkten unserer nördlichen Front, wie bei Ypern, wiederum Gelände gewonnen haben. Jetzt ist auch der Wegelotenpunkt Messines in unseren Händen. Er liegt halbwegs zwischen Ypres und Armentières und ist nur 8 Kilometer von Ypern entfernt. So dehnt sich die Umklammerung um diesen Stützpunkt der Engländer immer weiter nach Westen aus. Allerlei Nachrichten, welche durch die ausländische Presse hierher gelangten, hatten schon vor einiger Zeit die Teilnahme der indischen Truppen an diesen Kämpfen mitgeteilt. Unser Großes Hauptquartier hat jetzt mit Sicherheit die Anwesenheit dieser Hilfstruppen unserem rechten Flügel gegenüber festgestellt. Man läßt diese Opfer englischer Herrschaft nicht in eigenen Verbänden kämpfen, sondern verteilt sie auf die ganze Front. Der Grund liegt natürlich in dem Mißtrauen ihrer englischen Zwingherren gegen die Zuverlässigkeit der indischen Völker. Damit mögen die Engländer durchaus recht haben, müssen aber wohl zugeben, daß man mit solchen Mitteln einen Sieg Deutschland gegenüber nicht erreichen kann. Hier wie im Osten, wo die russischen Offiziere mit Knuten und Revolvern ihre Asiaten zum Vorgehen zwingen, fehlt dem Feinde jede Bedingung für die Möglichkeit einer dauernden Offensive. Unser Angriff im Argonnerwald hat weitere Fortschritte gemacht. Immer weiter rücken wir nach Süden vor und kommen der Eroberung des Waldgebirges immer näher. Für die Umklammerung der Festung Verdun bedeutet das viel. Ein neuer Angriffsversuch der Russen gegen unsere ostpreussische Grenze wurde glücklich zurückgewiesen. Diesmal richtete er sich gegen den Grenzort Szittkheim, der 10 Km. östlich Kominten liegt.

Die größte Schlacht der Weltgeschichte.

Berlin, 31. Okt. Dem „B. L.“ zufolge schreibt die Londoner „Times“: Die Schlacht an der belgischen Grenze wird zu den größten Schlachten der Weltgeschichte gerechnet werden müssen. Es ist von der größten Wichtigkeit, sagt das Blatt, daß die Deutschen daran gehindert werden, festen Fuß in Calais zu fassen. Von der Frage, ob es den Deutschen gelinge oder nicht gelinge, in den Besitz von Calais zu kommen, wird der weitere Gang dieses Krieges unstreitig abhängen. Die britischen Truppen haben in der langen Geschichte Großbritanniens niemals in einem furchtbareren Kampfe gestanden. Das Blutbad in den Kämpfen der letzten Tage, die von Tag zu Tag heftiger geworden sind, ist beispiellos groß gewesen und hat sogar die Verluste in den größten Schlachten des russisch-japanischen Krieges überstiegen. Die Deutschen haben ganze Bataillone geopfert, aber auch die Verluste der Verbündeten sind sehr groß. Die verzweifelten Kämpfe dauern immer noch weiter an und zwar zu Wasser, zu Lande, in der Luft und unter dem Meere. Einen solchen Kampf hat die Welt noch nie zuvor gesehen.

— Der Kriegskorrespondent der „Tijds“ in Amsterdam schildert seine Eindrücke von der Feldschlacht in Westflandern in folgendem Berichte: Diese Schlacht gleicht mehr einer Schlächtereier als einer Feldschlacht. Tausende von Verwundeten mit zerbrochenen Gliedern kommen aus dem Gefecht zurück, oder liegen in allerhand Wagen, welche in trauriger Prozession nordwärts ziehen. Tausende von Toten liegen zerstreut auf den Feldern; man hat keine Zeit, und keine Menschen, sie zu begraben. Wagen und Artillerie fahren über sie hin. Das deutsche Geschütz muß oft schweigen, weil die Granaten in Gruppen fallen würden, wo die Deutschen und Belgier und Engländer handgemein sind, denn es ist jetzt nicht mehr ein Kampf von Kanonen, sondern von Bajonetten. Es scheint, daß die Deutschen den festen Entschluß haben, bis Dünkirchen und Calais vorzudringen. In Vele hatten die Deutschen Fortschritte gemacht und jetzt wurde ungefähr 3 Kilometer südlich Vele der Kampf fortgesetzt. Die Verbündeten schützten ihren äußersten linken Flügel, indem sie das Tal des Unterlaufes der Yser unter Wasser gesetzt und das überschwemmte Gebiet durch ihre Artillerie verteidigen lassen. Sie richteten zu gleicher Zeit einen heftigen Angriff auf die Deutschen in der Gegend von Ypern, um dort durchzubrechen. Dagegen unternahmen die Deutschen wütende Gegenangriffe. Zwischen Ypern und der Küste soll die Schlacht noch stehen. Weiter nach rechts bei La Basse versuchten die Deutschen englische Stellungen zu zerstören, die nämliche Taktik, wie in Antwerpen, indem sie in die Schlachtlinie der Verbündeten einen Keil treiben wollten. In südwestlicher Richtung gewannen sie dadurch Gelände. Dies sei augenblicklich der eigentlich weniger günstige Punkt der Front der Verbündeten.

Gedrückte Stimmung in England.

— Kopenhagen, 2. Nov. (WB.) Die „Politiken“ meldet aus London: Die Stimmung ist hier sehr gedrückt wegen des Unterganges des Kreuzers „Dermes“. In Dover wehen die Fladen halbmaß, da die Mehrzahl der ums Leben gekommenen Seeleute aus Dover stammte.

— Amtlich. Berlin, 2. Nov. Die nichtamtliche Meldung über die am 31. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Dermes“ durch ein deutsches Unter-

seeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behndt.

Die Opfer des Kreuzers „Emden“.

Rotterdam, 31. Okt. Nach angeblich zuverlässigen Feststellungen von Londoner Zeitungen („Morningpost“ u. a.), die unter dem 26. Oktober bekannt werden, soll der deutsche Kreuzer „Emden“ bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und sieben japanische.

Der Kaiser und die „Emden“.

Der Stadt Emden ist aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Oberbürgermeister Emden. Ich beglückwünsche die Stadt Emden zu ihrem Patenkinde im Indischen Ozean, dessen fühne Kreuzerflügel ein jedes deutsche Herz mit Stolz und Freude erfüllen. Wilhelm I. R.“

Entweder sie oder wir!

Kriegerische Sprache der türkischen Presse.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Sprache der offiziellen Blätter ist jetzt überall kriegerisch geworden. „Tanin“ schreibt: Die Unterdrücker und die Unterdrückten stehen sich jetzt gegenüber, die Einen verzweifeln, da sie den Tag der Abrechnung der seit Jahrhunderten begangenen abscheulichsten Verbrechen herannahen sehen, die Anderen werfen sich auf die Unterdrücker, um Rache zu nehmen. Im Interesse der dreihundert Millionen Muselmanen taten wir, als ob wir zufrieden wären. Wir arbeiteten heimlich, um uns erneut zu rächen. Die Stunde der Rettung hat geschlagen. Entweder sie oder wir!

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 4. November 1914.

— Mit Zustimmung des Chefs des Feldbahnwesens tritt mit dem 2. November 1914 der unserer heutigen Nr. beiliegende Fahrplan in Kraft.

1. Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschlußversäumnis wird nicht geleistet. —
2. Als Reisegepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren der Reisende zur Reise bedarf, außerdem, soweit Platz vorhanden, auch die in Ausfuhrbestimmung 1 zu § 80 C. B. O. genannten Gegenstände. Die Einhaltung der Lieferfrist wird nicht gewährleistet.
3. Aus betrieblichen Gründen kann die Gepäcksabfertigung auf einzelnen Stationen oder für einzelne Züge jederzeit eingeschränkt oder abgelehnt werden.

— Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden die Kanoniere Johann Loß aus Rhina, Kreis Hünfeld und Georg Kropp aus Fulda, beide vom Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

— Dem Leutnant d. R. im Bayr. Inf.-Regt. Nr. 8, Eduard Berg zu Reulichen, Kreis Hünfeld, der schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist auch noch das Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen worden.

— Feldpostsendungen richtig adressieren. Noch immer werden bei Feldpostsendungen die Adressen falsch angegeben. Heute noch hat die Feldpost täglich etwa 40 bis 50 000 falsche Adressen zu verzeichnen, wodurch naturgemäß die Beförderung des ganzen Materials sehr verzögert wird. Auf der Rückseite der Briefe und Karten soll nach Möglichkeit immer die Adresse des Absenders genau und deutlich angegeben werden.

— Erzellenz von Plüskow schreibt in einem Briefe an den Oberpräsidenten folgendes:

„Im Namen des 11. Armeekorps und in dem meinen bitte ich unseren tiefgefühlten und aufrichtigen Dank entgegenzunehmen und verbreiten zu wollen. Die warmen Sachen sind hochwillkommen. Die Kälte wird schon kommen. Rasse Bivaks sind schon hinreichend vorhanden.“

Vor allem ist aber herzerwärmend das Gefühl, daß Arme und Reiche dazu beisteuern, unseren braven, unverdrossenen Truppen ihr Los zu erleichtern, soweit es in dortigen Kräften steht.

Unverdrossen sind wahrhaft unsere braven Hessen und Thüringer! Und das will etwas heißen bei den Märschen und den Quartieren oder den nassen Bivaks! HK. Ausfuhrverbote. Eine amtliche Zusammenstellung der Verbordnungen über Ausfuhr- und Durchfuhrverbote nebst Verzeichnissen der verbotenen Gegenstände liegt auf der Handelskammer zu Hanau zur Einsichtnahme aus und kann auch für kurze Zeit leihweise überlassen werden. Die Zusammenstellungen können auch in Fulda bei Herrn Kommerzienrat Reigert eingesehen werden.

Rüst, (Kr. Hünfeld), 3. Nov. Dem Feldwebel im 87. Inf.-Regt., Ludwig Bernhardt von hier, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Fulda, 3. November. Ein Vandstürmer vom Zuge überfahren. Gestern nachmittag stieg aus einem 4.10 Uhr einlaufenden Zuge der 45jährige Feldartillerist, Schuhmachermeister Steiger aus Zuffenhausen bei Ludwigsburg aus, um eine Erfrischung zu nehmen. Er verspätete sich hierbei und beging die Unvorsichtigkeit, den bereits wieder in Fahrt befindlichen Zug besteigen zu wollen. Bei dem Sprung auf das Trittbrett des Wagens stieß Steiger mit dem Kopf gegen eine eiserne Säule und gestiet so unglücklich unter den fahrenden Zug, daß die Räder ihm über die Brust gingen. Der Soldat war sofort tot.

Fulda, 31. Okt. Ein Betriebsleiter, wie er nicht sein soll, war der frühere Gastwirt und jetzige Betriebsleiter in der Darmverwertungs-Gesellschaft A. G. Fulda,

Georg Römheld, geboren 1874 in Salzgungen. Er beleidigte in diesem Betriebe nicht nur junge Mädchen durch Worte, sondern stellte auch an sie ungehörige Zumutungen, machte unfittliche Angriffe usw. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Fulda fand unter Anschluß der Öffentlichkeit statt. Sechs Zeuginnen waren in der Verhandlung, die fast drei Stunden währte, geladen. Diejenigen Mädchen, die ihm nicht mißfällig waren, wurden alsbald aus dem Betriebe entlassen. Das Schöffengericht verurteilte den „netten“ Betriebsleiter zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Woche.

St. Bonifatiuskloster, Hünfeld.

Im hiesigen Oblatenkloster traf am Montag, den 2. November die Nachricht ein: P. G. Weiler O. M. I. ist gestorben. Diese Todesanzeige bedeutet den Heimgang eines langjährigen Betschuanenmissionars und einen empfindlichen Verlust für die Mission von Deutsch-Südwestafrika. Zwölf Jahre hind es her, daß P. Weiler ununterbrochen unter den Schwarzen von Aminuis als Missionar tätig war. Eine verhältnismäßig kurze Zeit, aber sie umschließt schwere Tage und harte Arbeit. Wir erinnern nur an die Aufstände der Pottentotten und Herero von 1904.

P. Gerhard Weiler war geboren zu Adenau 1874. Frühzeitig hatte er seine Eltern verloren, aber ihr frommer, religiöser Sinn war ihm als heiliges Erbgut geblieben. Sein Sinn war von Jugend auf nach dem Priester- und Missionarberuf gerichtet. Im September 1888 pochte er als Bierzehnjähriger an die Pforten des Missionskollegs der Oblaten zu Balleburg. Hier absolvierte er seine humanistischen Studien und trat 1895 in das Noviziat der Oblaten St. Gerlach. Mit seinem Ordensberuf nahm er es sehr ernst und nach Ablegung der einjährigen Gelübde begann er seine höheren Studien der Philosophie und Theologie. Ein Jahr verbrachte er in dem Scholastikat der Oblaten zu Vättich und überstellte dann mit seinen Kursgenossen nach Hünfeld. Hier legte er im Jahre 1897 die ewige Profess ab und widmete sich mit aller Pflichttreue seinen Studien. Auch die Hünfelder Klosterkirche, die damals gebaut wurde, weiß von ihm zu erzählen. Fr. Weiler zählte zu den Starren, und in der Fabrikation der Backsteine, die unter Leitung des hochw. P. Kieffer von den Fratres hergestellt wurden, stellte er seinen Mann. Zudem war er fangeslustiger Rheinländer und von der Vorsehung mit einer außergewöhnlichen Stimme begabt. Auch später in Südwest war er seines Heldenentors wegen bekannt und beliebt.

Das Jahr 1901 brachte die Erfüllung seiner heißen Wünsche: die hl. Priesterweihe, und im folgenden Jahre zog er als Missionar nach Deutsch-Südwestafrika. Sein Herzenswunsch ging in Erfüllung, als er sofort für die Mission unter den Schwarzen bestimmt wurde. Gerade war die Missionstation Aminuis unter den Betschuanen im Osten der Kolonie gegründet worden. Die ersten Missionare waren die PP. Watterott und Weiler und der Br. Kleist. „Ich war überaus froh“, so schrieb P. Weiler in einem Briefe, „nun einmal hinausziehen ins wilde Land und nach Herzenslust unter den Schwarzen wirken und arbeiten zu können.“ Aminuis blieb fortan seine Heimat. In einem längeren Reiseberichte (veröffentlicht in der Missionszeitschrift der Oblaten „Maria Immaculata“ X, p. 178 ff.) hat er seine Erlebnisse und Eindrücke beschrieben. Die Anfänge der Mission waren hart und beschwerlich, aber sichtlich ging es mit der Missionsarbeit voran. Da brach der Aufstand der Pottentotten und Herero aus, und Aminuis bekam einen guten Teil zu kosten. Bekanntlich wurde der damalige Rektor der Mission, P. Jäger O. M. I. von den Pottentotten erschossen. P. Weiler hat seine Erlebnisse in einem längeren Artikel, „Die Kriegstage in Aminuis“ in der „Maria Immaculata“ veröffentlicht (XI, p. 244 ff.) Nur kurz deutet er hier eine Begebenheit an, in der er selbst die Hauptrolle spielte und wobei er sich die Achtung Aller erwarb. Auf der Station Aminuis befanden sich außer einigen Soldaten noch mehrere weiße Ansiedler, die sich dahin geflüchtet hatten. Es trat Munitionsmangel ein. Wer sollte neue Munition aus dem enilgenen Sobabir herbeischaffen? Die Soldaten mußten zum Schutze wachen. Da trat P. Weiler hervor und sagte: „Ich habe weder Weib noch Kind, ich gehe.“ Es gelang ihm trotz der guten Spürnase der Herero, die im Lande herumzogen, den gefährlichen Ritt auszuführen und neue Munition herbeizuschaffen.

Die Strapazen gingen aber nicht spurlos an dem sonst robusten Körper vorüber. P. Weiler nahm nach dem Aufstande zwar wieder die Missionsstätigkeit auf, ja er versuchte sogar, unter den Buschleuten der Kalahari eine Mission anzufangen, aber bald stellten sich einige Krankheitszeichen ein, die mit der Zeit zu ernstlichen Bedenken Anlaß gaben. Kurz vor dem Kriege, der nun in ganz Europa lodert, kam er nach Deutschland, um Heilung zu suchen. Vor allem war es Herzschwäche und ein hartnäckiges Leberleiden. Er fand Aufnahme in dem Kettlerhaus zu Nauheim. Hier hoffte er baldige Genesung zu erlangen. Gott aber hat es anders gefügt. Nachdem eine zeitweilige Besserung eingetreten war, trat plötzlich eine große Herzschwäche ein, die seiner irdischen Pilgerschaft ein Ende setzte. So ist er in harter, bedrängter Zeit von uns geschieden. Zwar konnte er nicht inmitten seiner Schwarzen, denen sein Leben gehörte, die letzte Ruhe finden, aber dafür soll er in der Mitte seiner Hünfelder Ordensbrüder beerdigt werden. Die Leiche des verstorbenen Missionars wird von Nauheim nach Hünfeld überführt und am Donnerstag auf dem Friedhof des Hünfelder Oblatenklosters beigesetzt werden. R. I. P.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Der Reichsanzeiger und das heute ausgegebene Gesichtsblatt veröffentlichen die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters betreffend Regelung des Verkehrs mit Zucker und der Verwertung der Zuckergewinnung im Betriebsjahr 1914/15.

Berlin, 2. Nov. Die Kaiserin hat dem Magistrat der Stadt Berlin auf dessen Glückwunsch zu ihrem Geburtsstag herzlich dankend geantwortet.

Neue Erfolge an der Aisne.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Novbr. Die Uberschwemmungen südlich Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über manns hoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gelände ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschütz und Fahrzeug herausgegangen.

Unser Angriff auf Ypres schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefecht einige hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne, östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in Besitz von Chavonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen in der Gegend Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) Zivilbevölkerung vor ihrer Borhut her. (W.B.)

Unsere Gegner scheinen an der Küste erreicht zu haben, was sie bezweckten, denn der amtliche Tagesbericht sagt heute: Die Uberschwemmungen südlich von Nieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Diese notwendige Räumung des Strandgebietes hat ja doch auf den Ausgang der Kämpfe im Norden keinen besonderen Einfluss, weil die Deutschen bei la Bassée und Arras Entscheidung suchen und erzwingen werden. Da der Angriff bei Ypern, wie amtlich bestätigt wird, vorwärts geht, diesmal sogar mit einem Verlust der Engländer von über 2300 Gefangenen verbunden war, so ist anzunehmen, daß auch an der erwähnten entscheidenden Stelle bald neue Vorstöße der Deutschen folgen werden. Die Kämpfe bei Roye und Soissons, die sich auf der Linie Arras-Ville abspielen, scheinen übrigens der Beginn eines neuen Vorgehens gegen den linken französisch-englischen Flügel, der den Zugang zum Meere versperrt, zu sein.

Die Franzosen und Engländer führen den Kampf nicht nur mit beispiellosen Verbitterung, sondern auch unter Ausschaltung aller Kostenfragen, denn sie haben bei der Uberschwemmung nicht damit gerechnet, welcher Schaden entsteht, sie nehmen, wie in Reims auch auf die Kunstschätze und Kunstbauten in Soissons keine Rücksicht. Gerade die Türme der Kathedralen wählen sie als Beobachtungsposten aus und stellen ihre Artillerie unter Deckung dieser gewaltigen Menschenwerke. Daß die Deutschen nun, da ihnen solche skrupellosen Gegner gegenüberstehen, alle Rücksicht fallen gelassen haben ist selbstverständlich.

Wie gewissenlos unsere Gegner sind, ergibt sich auch aus der Feststellung, daß sie sogar deutsche Mäntel und Helme trugen. Es ist schwer zu sagen, wo sie diese herhaben, jedenfalls sind diese gefangenen oder gefallenen Deutschen abgenommen.

Zwischen Toul und Verdun versuchten die Franzosen noch immer, die deutsche Belagerung zu verhindern. Durch ihre unermüdlichen Vorstöße erreichen sie das gewiß, wenn sie auch stets mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden.

Seit langer Zeit hörten wir auch wieder von den kriegerischen Vorgängen an der eisassischen Grenze. In den Vogesen haben seit Wochen kleine belanglose Gefechte stattgefunden, gestern hat der Feind aber wahrscheinlich einen größeren Vorstoß versucht, der an der Tatkräftigkeit unserer Truppen gescheitert ist.

Aus dem Osten wird eine neue Art der russischen Kriegsführung bekannt; Zivilbevölkerung muß ihnen als Borhut und Deckung dienen. Man ist von den Russen schon viel gewöhnt, diese barbarische Kampfweise jedoch wird diesem Kulturvolk ein neues Erinnerungsblatt in der Geschichte eintragen.

Wien, 2. Nov. mittags. Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen namentlich bei Roswadow schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Südlich Starv-Sambro nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raume und nordöstlich Turka rücken wir weiter vor.

W.B. Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: Erst jetzt läßt sich der in der Macsa errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene 2. serbische Armee unter General Stepanovic mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch einen übereiligen Rückzug, bei dem sie Borräte aller Art und Train im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in den vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich Sabac zurückgewichen und leistete nur noch bei Sabac, das in der Nacht zum 2. November von unseren tapferen Truppen erstürmt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Trapezunt, 2. Nov. An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den russisch-türkischen Truppen begonnen.

Konstantinopel, 2. Nov. Ein offizielles, durch die Agence Ottomane veröffentlichtes Communiqué besagt:

Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, sie wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, der ihnen von den türkischen Truppen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein sich ihnen näherndes griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sie für ein türkisches hielten. Diese Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Wasser und zu Land die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorhatten. Die ganze ottomanische Nation ist bereit, vertrauensvoll auf den Schutz Gottes, des einzigen Schutzes von Recht und Billigkeit, auf die Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenzen zu vernichten. (W.B.)

Erfolge der türkischen Flotte.

W.B. Wien, 3. Nov. Die „Neue Fr. Pr.“ erfährt von maßgebender türkischer Seite:

Nach hier eingetroffenen Berichten des türkischen Ministeriums war der Seekampf im Schwarzen Meer viel ernster, als die ersten Nachrichten annehmen ließen. Ein kleiner Teil der türkischen Flotte, der Uebungen im Schwarzen Meer machte, wurde zunächst von russischen Kriegsschiffen beobachtet und dann verfolgt. Die russischen Kriegsschiffe gingen bald darauf zum Angriff auf die türkische Flotte über. In den Kämpfen gegen die russische Flotte tat sich besonders das Linien Schiff „Torgud Reif“ hervor.

Die Erfolge der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Fünf russische Kriegsschiffe wurden in Grund geböhrt und 19 Transportschiffe versenkt. Auf den Transportschiffen befanden sich, wie die gefangenen russischen Marinesoldaten aussagten, nicht weniger als 1700 Minen, die im Schwarzen Meer versenkt werden sollten. Schon diese Tatsache beweist die feindselige Absicht der russischen Flotte. Bei der Beschädigung der Häfen wurden 55 Speicher, die Petroleum und Getreide enthielten, vernichtet und zwar 50 in Sebastopol und Noworossisk und 5 in Odessa.

Beschlagnahme feindlicher Schiffe in Konstantinopel.

W.B. Konstantinopel, 3. Novbr. Es verlautet, daß die Hafendehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelsschiffe begonnen habe.

Tsingtau Widerstand ist ungebrochen.

Berlin, 3. Nov. Londoner Meldungen berichten aus Schanghai, daß die Seefestung Tsingtau die heftige Beschließung der Angreifer fortgesetzt erwidert.

Amerika und China gegen Japan.

Das bekannte und gut informierte Petersburger Organ der Rabattenpartei, die „Njetsch“ (Wahrheit), bringt eine bemerkenswerte Nachricht, die über Zürich an Berliner Blätter gekommen ist und eine entscheidende Handlung Chinas gegen Japan erkennen läßt. Die Meldung lautet:

Zürich, 3. November.

Die Petersburger „Njetsch“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß sämtliche Proteste in China wegen der Verletzung der chinesischen Neutralität durch Japan in völligem Einvernehmen mit den diplomatischen Stellen der Vereinigten Staaten erhoben worden sind. China hat zum Schutze der Neutralität von Schantung außerhalb der Bahn starke Streitkräfte unter dem Oberbefehl des Kriegsministers angeammelt. Besonders die Küste ist stark besetzt.

Die vorsichtige Abfassung der Depesche, die wegen der scharfen Petersburger Zensur notwendig war, läßt erkennen, daß Amerika hier der treibende Keil ist, der China handeln läßt. In Verbindung damit gewinnt auch die neuliche Meldung an Wert, daß Nordamerika sein starkes Pazifik-Geschwader von der Küste des Stillen

Ozeans nach den Philippinen abgehen ließ. Es kann von hier aus zur chinesischen Küste dirigiert werden, um den vereinten chinesisch-amerikanischen Protesten gegen die Neutralitätsverletzung durch die Japaner den nötigen Nachdruck zu geben.

Mißlungene feindliche Fliegerstreiche.

Berlin, 3. Nov. Ein französischer Flieger, der an seinem Flugzeug die deutsche Flagge und das Eisernen Kreuz führte, wurde am Sonntag nachmittag am Bahnhof in Dürren durch fünf Schuß heruntergeholt. Auch aus den Argonnen wird der gleiche völkerrechtswidrige Fliegerstreich berichtet. Auch dort mißglückte er, da die französischen Flugzeuge eine sofort auffallende fremde Form haben.

Vermischtes.

* Darmstadt, 2. Nov. Das große Gefangenenlager auf dem Griesheimer Truppenübungsplatz war schon seit langen Tagen der Schauplatz recht erbaulicher Prügeleien zwischen den Engländern und Franzosen. Diesen eigentümlichen Verbrüderungsübungen sah man zwar anfänglich nicht ohne eine kleine Schadenfreude zu; lehthin wurden die Prügeleien derart stark, daß das Lagerkommando am Freitag abend die Engländer einem anderen Lager zuführen mußte.

Zum Lachen.

— Der „Petit Parisien“ erzählt, wie das W. T. B. berichtet, die Geschichte, die auch schon in anderen französischen Blättern gestanden hat:

Als die Deutschen in die Stadt St. F. eindrangen, folgten, wie es auch schon in anderen Orten geschehen war, ihrer Marschkolonne die Frauen der Offiziere im Auto. Sie nahmen auf Leiterwagen, die sie unterwegs aufgetrieben hatten, alle Wäsche, das ganze Porzellan und sämtliche Möbel mit, die sie finden konnten. Dann steckten sie die Häuser in Brand. Am Tage nach der Schlacht fand man im Walde von B. bei einem der deutschen Generalstabsoffiziere Schriftstücke, in denen ihm befohlen wurde, alle Spinnereien und Webereien der Gegend zu zerstören, die dann auch in der Tat fast sämtlich verbrannt worden sind.

Es genügt, dieses niederträchtige Machwerk französischer Verleumdungstechnik niedriger zu hängen.

Ein unverdächtiger Zeuge.

— London, 2. Nov. (W.B.) Der Berichterstatter der „Times“ stellt in einem Bericht vom östlichen Kriegsschauplatz fest, daß die Deutschen in den Orten, die er besuchte, sich keiner Uebertretung der Kriegsgesetze schuldig machten. Die Bevölkerung wurde nicht terrorisiert, die Häuser und Borräte seien in der Regel unbeschädigt und unberührt.

Ein Bataillon Senegalneger vernichtet.

— Berlin, 2. Nov. In dem französischen Städtchen Bapaume erscheint seit einigen Tagen eine für unsere Truppen bestimmte Zeitung. Die letzte Nummer dieser Feldzeitung vom 20. Okt. enthält folgende hier bisher noch nicht bekannte Meldung: In den Kämpfen nördlich von Arras ist ein eben eingetroffenes Bataillon Senegalneger gänzlich vernichtet worden. (ctr. bln.)

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Nov. vorm. Unsere Angriffe auf Ypres, nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Ein Leutnant und zwei Mann.

So friedlich schläft die schöne Sommernacht —
Ein Vögelchen, im Traum verloren, singt —
Und auf dem weichen Waldeshoden klingt
Der hohle Hufschlag unsrer Pferde —
Und von der warmen, regenfeuchten Erde
Da wallt und wogt ein Nebelmeer empor.
So bleich und flatternd wie ein Leichentuch —
Da schlägt ein leises Knacken an mein Ohr
Und plötzlich blüht es aus dem Erlenbruch. —
An meiner Seite stöhnt es dumpf und schwer,
Zu meiner Rechten ist ein Sattel leer.
Und noch ein Schuß! Ich setz zu meiner Linken
Den zweiten Reiter jetzt vom Kofse sinken.
Und Schuß auf Schuß! Und dauernd widerhallt
Das Echo in dem regenschweren Wald. —
Und keine Spur, wo sich der Feind versteckt,
Das Schleiertuch hat alles zugebedekt. —
Heraus ihr Memmen! — Da, der Schuß traf gut!
Aus tiefer Wunde strömt mein Lebensblut —
Die bleiche Wange färbt sich blutigrot!
Fürs Vaterland — das ist ein schöner Tod —
Schlief ein — Ihr zwei — ich komme mit —
— — — — — Und in der Liste heißt es dann:
„Gefallen beim Patrouillenritt
Ein Leutnant und zwei Mann!“

Für die

Monate November, Dezember

werden Bestellungen auf das „Dünfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Behufs Berücksichtigung der im Laufe des Jahres infolge vorgenommener Betriebsveränderungen p. p. entstandenen Zu- und Abgänge bei der Umlegung der Beträge zur Hesse-Rassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden die Betriebsunternehmer aufgefordert, diese Änderungen bei mir spätestens zum 9. d. Mts. anzumelden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Bekanntmachung.

Die in der Stadtwaldung Praforst gelegenen, pachtfrei gewordenen städtischen Grundstücke sollen:

Dienstag, den 10. Novbr. 1914

Nachmittags 3 Uhr
in der Gastwirtschaft zu Oberfeld
auf 10 Jahre neu verpachtet werden.

Hünfeld, den 2. November 1914.

Der Magistrat.
Beutling.



Stenogr.-Verein Gabelsbrg.
Hünfeld.

Mittwoch, den 4. November,
abends 8 Uhr

außerordentliche
Monatsversammlung

in der „Krone.“
Der Vorstand.

Sattler

für Militärarbeit
werden bei hohem Lohn fortwäh-
rend eingestellt.
Reise wird vergütet.
Schriftliche Meldungen an
A. Rieck, Lederwarenfabrik
Cassel.

Sattler

auf Militär-Tornister
für in und außer dem
Haus finden dauernde
Beschäftigung bei hohen
Affort-Preisen.

H. Müller & Co.

Landgrafenstraße 20
Offenbach a. M.



Pappschachteln

für Soldatenjungen
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und
5-6 Pfund Paletten empfiehlt
H. Hattendorff,
Burghaun.

Bischöfliche Lateinschule zu Hünfeld.

Die Lateinschule wird nächsten
Sonntag, den 8. November 1914, abends 7 1/2 Uhr
im Saale des Hotel „Engel“ eine

patriotische Feier
zu Gunsten des Roten Kreuzes

veranstalten.
Es werden Musikstücke, gemischte Chöre, Solos und
Gedichte zum Vortrag kommen; den Schluss wird ein kleines
patriotisches Versspiel bilden.

Eintrittskarten zu 1 Mk. sind von Donnerstag Mittag
an in den Buchhandlungen von W. Albiez und W. Hillen-
brand zu haben. Vom Verkauf der Karten durch Schüler
ist diesmal abgesehen worden.

Es ladet zum Besuche ergebenst ein

Sondergeld,
Rektor.

Sattler

für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohn-
sätzen gesucht.

Salzmann & Comp.

Cassel, Sandershäuserstr. 34.

Zwei neue Kriegskarten für
unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach
als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. -- Sie be-
berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz
ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festun-
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten
aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei
klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-
tenbild. -- Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-
sähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-
streifen auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. -- Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.
In unserer Expedition sind die Karten zu haben.



Gaggenauer

Gas-Spar-Kocher
und Herde
sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und
Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate
bald erkennen.

Zu haben bei:

Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.
Töpferstraße 158.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Feldpostbriefe.

Zufolge verschiedener Nachfragen betreffs Feldpostbriefen,
habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen
Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz beson-
ders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der
Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldpost zu bie-
ten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt,
eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die
unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern.
Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer
guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht
werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt
daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Stommig-
brot ganz vorzüglich.

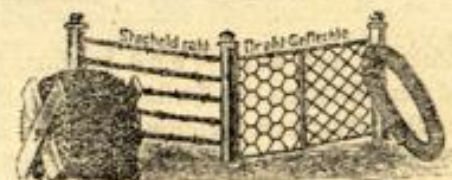
Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr.,
sodas ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

C. Medler

Delikatessengeschäft.

- | | |
|---|---|
| Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Dose Oelfardinen | Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade
1/2 Tube Milch |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. | 1 H. Stange Bivil-Pfefferminz M. .90. |
| Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade
1/2 Dose Oelfardinen | Nr. 7. 1 Dose Fleischspaten
1/2 Tube Sardellenbutter |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.05. | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. |
| Nr. 3. 1/2 Tube Milch
1/2 Dose Oelfardinen | Nr. 8. 1 Dose Fleischspaten
1/2 Tube Marmelade |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.10. | M. 1.20. |
| Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Tube Marmelade | Nr. 9. 1 Dose Fleischspaten
1 Tube Senf Nr. 8 |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15. | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15. |
| Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Tube Milch | Nr. 10. 24 Stückchen Napolitains
(Suchard) |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. | 2 gr. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.20. |

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. -- Das Porto für diese
Feldpostbriefe beträgt 20 Pfg.



Drahtgeflechte

viereckig und sechseckig.

Stacheldraht

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigst.

Carl Siebert, Hünfeld.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung
der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außer-
ordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können
besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder aus-
gebessert werden.

Grosse Auswahl eleganter Formen

für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen
für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, voll-
kommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

Rudolf Aha.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.

Für unsere Soldaten im Felde

empfehle:

- Feldpostpackungen (portofrei)**
Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.
20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.
Chokolade zu 60 Pfg.
Feldpostpackungen (mit 20 Pfg. zu frankieren)
Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mf. 2.60.
25 Stück Cigarren zu Mf. 1.30, 1.50, 2.50.

Joseph Vogt.

Schwarze Kleiderstoffe

empfehl

Kilian Lehmer.